

Beschluss der 38. ordentlichen Vollversammlung des Landesjugendring Niedersachsen e.V. am 07.03.2015

Zukunftschancen Jugendlicher sichern!

Der demografische Wandel wird auch in Niedersachsen vielfältige Auswirkungen haben und so ist er u.a. auch ein Handlungsschwerpunkt der Niedersächsischen Landesregierung. Jedoch wird in der politischen Debatte bislang häufig der Blick insbesondere auf ältere Menschen und Kinder gelegt. Jugendliche und junge Erwachsene werden nur selten angemessen berücksichtigt. Dabei sind junge Menschen - und auch die Jugendarbeit - vom demografischen Wandel besonders betroffen. Junge Menschen werden in einigen Regionen zukünftig prozentual eine immer kleinere Gruppe in der Gesamtbevölkerung ausmachen. Damit die Zukunftschancen Deutschlands aber nicht in dem Maße abnehmen wie der Anteil junger Menschen, muss es das gesamtgesellschaftliche Ziel sein, die Jugend zu stärken und ihr optimale Startchancen in die Gesellschaft zu bieten.

So ist es wichtig, bei der Diskussion um den demografischen Wandel dem Blickwinkel junger Menschen eine besondere Bedeutung beizumessen, denn die Antwort auf die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft muss mehr sein, als seniorengerechte Lebensräume und barrierefreie Infrastruktur, sondern muss auch die Bedürfnisse der kommenden Generationen in den Blick nehmen. Dazu zählen auch Investitionen in die Jugendarbeit - und damit in die Zukunft des gesellschaftlichen Engagements.

Der Landesjugendring fordert daher von der Niedersächsischen Landesregierung, auf allen Ebenen auf Folgendes hinzuwirken:

- **Bildungsinvestitionen sicherstellen:** Um jungen Menschen umfassende Bildungschancen zu bieten, muss es auch in Regionen mit weniger Jugendlichen ein umfangreiches Angebot der Jugendarbeit geben. Dafür bedarf es einer entsprechenden räumlichen, personellen und finanziellen Ausstattung, die sich nicht an der Zahl der Jugendlichen bemessen darf - kleinere Gruppen und eine geringere Bevölkerungsdichte führen zu einem niedrigeren „Kostendeckungsgrad“ und zu einem höheren Zuschussbedarf für die Angebote der Jugendarbeit.

- **Schlüssiges Gesamtkonzept als Grundlage:** Um insbesondere jungen Menschen eine umfassende, ganzheitliche Persönlichkeitsbildung zu ermöglichen, bedarf es eines guten Zusammenspiels der verschiedenen Bildungsorte, bei denen die Angebote und Leistungen der Jugendarbeit eine wichtige Rolle spielen. Zudem lassen die Zahlen zwar vermuten, dass junge Menschen weniger werden - sie werden zugleich aber auch vielfältiger. So wird z.B. die Zahl der jungen Menschen mit Migrationshintergrund weiter ansteigen. Umso wichtiger ist es, die Interessen und Potenziale aller jungen Menschen stärker in den Blick zu nehmen. Nicht nur, aber gerade auch in der Jugendarbeit. Dabei darf der Fokus nicht nur auf bestimmten Gruppen liegen.
- **Jugendarbeit ausbauen:** Insbesondere für die Regionen, in denen sowie so schon wenig junge Menschen leben, ergibt sich daraus eine zusätzliche Herausforderung: Denn viele der engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden für Studium, Ausbildung oder Arbeitsplatz die jeweilige Region verlassen und beenden zu diesem Zeitpunkt oftmals ihr Engagement. Junge, oftmals noch wenig erfahrene Engagierte zwischen 15 und 18 Jahren werden daher zukünftig häufiger auf sich gestellt sein - dadurch steigt der Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarf. Daher ist es notwendig, dass die freien Träger der Jugendarbeit in die Lage versetzt werden, diesen Bedarf auch abdecken zu können. Der Landesjugendring Niedersachsen fordert dafür u.a. Regionalstellen für ehrenamtliches Engagement, die durch Online-Tools ergänzt werden sollten. Auch sollte die regionale und überregionale Vernetzung der Jugendarbeit befördert und Kontinuität gewährleistet werden. Hierfür muss die hauptamtliche Unterstützung für Jugendverbände und Jugendringe auf allen Ebenen ausgebaut und stärker öffentlich gefördert werden. Die Bedingungen erfordern verstärkte Anstrengungen der „Raumausstattung“ und personalen Unterstützung und keinesfalls geringere.
- **Beteiligung ermöglichen:** Durch das Altern der Gesellschaft droht die Bedeutung der Kinder- und Jugendpolitik schwächer zu werden. Eine kinder- und jugendfreundliche Gesellschaft muss aber die Interessen der nachwachsenden Generationen verstärkt in den Blick nehmen. Um Gehör in einer zunehmend alternden Gesellschaft zu finden, müssen Kinder und Jugendliche daher Zugang zu kinder- und jugendgemäßen Beteiligungsangeboten haben. Zugleich müssen sie auch die Chance haben, sich in diesem Bereich zu erproben und ausreichend ausgebildet zu werden. Jugendverbänden fällt dabei eine wichtige Rolle zu, sie bieten innerverbandliche Mitbestimmungsmöglichkeiten und entsprechende Lernräume und vertreten die Interessen der jungen Menschen in der Öffentlichkeit. Dies alleine genügt jedoch nicht. Junge Menschen haben große Lust, sich einzubringen. Dies ist zu fördern mit jugendgerechten Angeboten der Mitsprache und Mitbestimmung.
- **Wahlalter absenken:** Der gesellschaftliche Stellenwert junger Menschen muss sich auch im politischen Handeln widerspiegeln, auch wenn dort weniger Stimmen für die nächste Wahl zu gewinnen sind. Der Landesjugendring fordert daher eine stärkere Beteiligung junger Menschen an politischen Entscheidungsprozessen und eine Absenkung des Wahlalters.

- **Debatte versachlichen und konkretisieren:** Die Folgen des demografischen Wandels werden politisch auf verschiedenen Ebenen diskutiert. Die anstehenden Veränderungen und Herausforderungen müssen dabei jedoch sachlich und zielführend beleuchtet werden - verkürzte Schlussfolgerungen oder vermeintlich „einfache“ Lösungen reichen nicht aus. Die Alterung der Gesellschaft führt nicht zu einer geringeren Notwendigkeit, sich mit strukturellen Problemen im Bereich der jungen Generation zu beschäftigen. Beispielhaft sei hier auf den Ausbildungsmarkt in Niedersachsen verwiesen: Nach wie vor fehlt es an qualifizierten Ausbildungsplätzen, um alle Interessierten adäquat versorgen zu können. Ein einfaches Vertrauen auf evtl. Effekte der demografischen Entwicklung ist fahrlässig!

**Beschluss der 38. ordentlichen Vollversammlung
des Landesjugendring Niedersachsen e.V.
am 07.03.2015**

**Diskriminierung beenden: Mindestlohn auch
für Jugendliche!**

Der Landesjugendring Niedersachsen e.V. fordert, die willkürliche Ausnahmeregelung, welche unter 18-Jährige kategorisch vom Mindestlohn ausschließt, abzuschaffen. Wir fordern die Landesregierung und den Landtag Niedersachsens daher auf, sich auf der Bundesebene für eine Anpassung der Gesetzeslage in diesem Sinne einzusetzen.

Beschluss der 38. ordentlichen Vollversammlung des Landesjugendring Niedersachsen e.V. am 07.03.2015

Für ein tolerantes und solidarisches Miteinander - gemeinsam gegen Antisemitismus, Antiziganismus und antimuslimischen Rassismus

Der Landesjugendring Niedersachsen e.V. wird sich zukünftig verstärkt mit den Themen Antisemitismus, Antiziganismus und antimuslimischer Rassismus auseinandersetzen. Beide Phänomene werden aus der sogenannten „gesellschaftlichen Mitte“ heraus reproduziert und gelebt und bedürfen einer detaillierten Betrachtung aus jugendpolitischer Perspektive. Die Mitgliedsverbände des Landesjugendring Niedersachsen e.V. sollen dabei gemeinschaftlich agieren und von gegenseitigem Austausch sowie unterschiedlichen Erfahrungen profitieren. Im Projekt neXTkultur wurden zahlreiche Kooperationen zwischen Jugendverbänden und Migrant-inn-en-Jugend-Selbstorganisationen (MJSO) begonnen und MJSOen strukturell unterstützt. Wir wollen diese Kooperationen gemeinsam weiter ausbauen.

Die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus soll dabei folgende Komponenten enthalten:

- eine strukturierte und dauerhaft koordinierte Auseinandersetzung mit den Charakteristika, Mechanismen, Ursachen und Folgen beider Phänomene
- die Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten und die Sammlung von Best-Practice-Modellen sowie Methoden der jugendverbandlichen Bildungsarbeit, um die inhaltliche Arbeit auch verbandsintern zu stärken
- Des Weiteren soll der LJR eine Position zum Antiziganismus entwickeln, welche in der Öffentlichkeit verbreitet wird, um es auch dort zum Thema zu machen!
- Außerdem soll sich der LJR entschieden gegen antimuslimischen Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus positionieren und die alten Positionen erneuern.

Der Hauptausschuss wird beauftragt, zu klären, wie dies konkret umgesetzt werden kann.

Beschluss der 38. ordentlichen Vollversammlung des Landesjugendring Niedersachsen e.V. am 07.03.2015

70 Jahre nach der Befreiung des Lagers Bergen- Belsen: Herausforderungen an eine aktive Gedenkkultur

Zum siebzigsten Mal jähren sich in diesem Jahr die Befreiung der deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager des NS-Regimes und das Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Befreiung der Lager offenbart die schlimmsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte: Die Shoah mit rund sechs Millionen ermordeten Jüdinnen und Juden, der Porajmos, der Völkermord an den europäischen Roma, und unzählige weitere Verbrechen wurden in dem Ausmaß ihrer systematischen Durchführung von den Alliierten vor siebzig Jahren enthüllt. Britische Truppen befreiten am 15. April 1945 das Lager Bergen-Belsen und errichteten bereits 1952 eine Gedenkstätte. Doch insbesondere von Überlebenden wird ein aktives Gedenken gefordert. Nach und nach erhöhte sich in der Gesellschaft das Interesse an der Gedenkstätte und auch Jugendverbände fahren an diesen Ort. In den 1980er Jahren begann dann eine wissenschaftliche und pädagogische Arbeit in Bergen-Belsen; 2007 wurde mit der Eröffnung des neuen Dokumentationszentrums die Forschungs- und Bildungsarbeit ergänzt.

Internationale Workcamps als wichtiger Bestandteil jugendverbandlichen Engagements

Seit Beginn der 1990er Jahren finden verstärkt Maßnahmen der Jugendverbände aus Niedersachsen auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenen- und Konzentrationslagers Bergen-Belsen statt. Das Gelände wird vermessen, das sprichwörtliche Gras, welches über die Geschichte gewachsen ist, wird zurückgeschnitten, Fundamente werden freigelegt. Seit über zwanzig Jahren gibt es nun Internationale Jugendworkcamps in Bergen-Belsen, bis zu neun unterschiedliche Nationen, darunter Südafrika, Israel und Russland, sind daran beteiligt. Für die Jugendverbände in Niedersachsen ist die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus seit dieser Zeit ein wichtiger Teil ihrer Arbeit. Das Lernen und aktive Gedenken an Orten der Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen spielt dabei eine besondere Rolle.

Sicherung der jugendverbandlichen Maßnahmen in Bergen-Belsen

Die Förderung des jugendverbandlichen Engagements in der Vermittlung der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocausts gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Wir fordern das Land Niedersachsen dazu auf, das Internationale Jugendworkcamp Bergen-Belsen der Jugendverbände des Landesjugendrings langfristig finanziell so abzusichern, dass es mindestens im bisherigen Umfang stattfinden kann. Nur so ist eine jugendgemäße, unabhängige Vermittlung und aktive Gedenkkultur zu gewährleisten. Für eine gelingende Durchführung muss auch die Möglichkeit bestehen, Fortbildungen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen anzubieten. Daher fordern wir neben der Finanzierung des Internationalen Workcamps Bergen-Belsen einen zusätzlichen jährlichen Betrag für Qualifizierungsmaßnahmen. Des Weiteren fordern wir das Niedersächsische Kultusministerium auf, durch eine eindeutige Zweckbindung der Mittel den Fortbestand des Internationalen Jugendworkcamps sicherzustellen.

Verantwortungsvolle Vermittlung historisch-politischer Zusammenhänge

Die Internationalen Jugendworkcamps sind Zeichen der Solidarität zwischen den teilnehmenden Ländern. Zugleich werden junge Menschen dazu befähigt, das eigene Handeln verantwortungsvoll wahrzunehmen. Die Aktualität von Ausgrenzungs- und Diskriminierungsmechanismen, einschließlich Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, bleibt leider traurige Realität. Die unterschiedlichen Maßnahmen in Bergen-Belsen bieten interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, sich am Gedenkort eines ehemaligen Lagers intensiv mit diesem zentralen Teil deutscher Geschichte zu beschäftigen. Ein wichtiges Kriterium dafür ist die Sicherung der Erinnerung und die Vermittlung der symbolhaften Bedeutung des Ortes, um Jugendliche darin zu unterstützen, einen eigenen Standpunkt zu finden. Davon ausgehend können sie lernen, eigene Prinzipien demokratischen Handelns zu vertreten. Wir haben als letzte Generation die Möglichkeit, noch mit Überlebenden des Holocausts persönlich zu sprechen. Insofern stehen wir vor der besonderen Herausforderung, mit diesem Vermächtnis verantwortungsvoll umzugehen und das Bewusstsein darüber für zukünftige Generationen erfahrbar zu machen. Die Vermittlung historischer Zusammenhänge 70 Jahre nach dem Holocaust wird demnach erschwert.

Positionierung für ein internationales Miteinander gegen Rassismus

Die Mitgliedsverbände im Landesjugendring Niedersachsen e.V. möchten weiterhin aktiv an Gedenkort mit jungen Menschen arbeiten und somit Verantwortung tragen. Sie sehen es als wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe, Räume zu schaffen, die junge Menschen aus der Beschäftigung mit der Geschichte heraus zu bürgerschaftlichem Engagement befähigen. Sie setzen sich dafür ein, dass auch zukünftig eine jugendgemäße Vermittlung der Geschichte des Ortes Bergen-Belsen erfolgt, und bekräftigen so, dass sie sich für ein demokratisches Bewusstsein positionieren und sich in ihrer Arbeit gegen jede Form von Hass, Gewalt und Rassismus einsetzen. Auf dieser Grundlage können junge Menschen für historisch-politische Zusammenhänge sensibilisiert und internationale Kontakte und Partnerschaften aktiv gelebt und gestaltet werden.